

[Artikel drucken](#) | [Artikel senden](#) | [Artikel anhören](#)

Aus der aktuellen Ausgabe

VIER KÖPFE FÜR DEN BONUS-THRON

**Top-Verdiener Daniel Vasella gibt das Zepter ab. Der Nachfolger dürfte aus demselben Haus kommen**

von Guido Schätti

Die Rollenverteilung war klar. Mit Lohnpaketen um 40 Millionen Franken war Novartis-Chef Daniel Vasella über Jahre hinweg der bestbezahlte Manager der Schweiz. In seinem Windschatten konnten es sich die Chefs von Roche, UBS und Credit Suisse (CS) gemütlich machen - von der Kritik blieben sie verschont.

Experten: Boni werden üppiger ausfallen als im Vorjahr

Damit ist nun Schluss. Vor knapp einem Jahr gab Vasella den CEO-Posten ab und beschränkt sich auf das Verwaltungsratspräsidium. Dort wird er sich mit einem Fixlohn begnügen. Jetzt lautet die Frage: Wer wird neuer Bonus-König? Logischer Nachfolger wäre CS-Chef Brady Dougan. Er kassierte 2009 ein Salär von 19,2 Millionen Franken. Ein vor fünf Jahren zugeteiltes Aktienpaket brachte ihm 70 Millionen ein. Dougans Handicap: Die CS-Aktie stürzte 2010 ab, kaum hatte die Führung ihre Millionen im Trocknen. Schlechte Karten für Lohngespräche hat auch Roche-Chef Severin Schwan. Der Pharmakonzern verlor an der Börse 21,5 Prozent. Die absehbare Folge: Der bestbezahlte Schweizer Manager bleibt ein Novartis-Mann. Der neue CEO Joe Jimenez hat die besten Chancen, auch im Salär-Ranking Vasellas Nachfolge anzutreten. Überholen könnte ihn allenfalls UBS-Banker Carsten Kengeter, der die marode Investmentbank sanierte.

Auch in den unteren Führungsetagen beginnt in diesen Tagen das Feilschen um die Boni. Die Verteiltöpfe sind ähnlich gut gefüllt wie vor der Finanzkrise. «Die Boni steigen, weil die Gewinne zulegen», sagt Stephan Hostettler, Managing Partner der Beratungsfirma Hostettler, Kramarsch & Partner. «Das Niveau von 2009 dürfte überschritten werden.» Die Lohnschere zwischen der Finanzindustrie und dem Rest der Wirtschaft werde sich weiter öffnen, glaubt Dominique Biedermann, Direktor der Genfer Anlagengestiftung Ethos. In einzelnen Bereichen müssen jedoch auch Banker mit Abstrichen rechnen: «Das Kapitalmarktgeschäft hat ein schwieriges Jahr hinter sich», so Headhunter Klaus Biermann: «Hier sinken die variablen Vergütungen um 20 bis 30 Prozent.»

Ändern werden sich die Auszahlungsmodalitäten. Auf Druck der Finanzmarktaufsicht (Finma) müssen grosse Banken und Versicherungen Boni über Jahre hinweg aufteilen. «Bislang ist das oft erst Rhetorik», sagt Biedermann. «Die Finanzinstitute müssen den Tatbeweis noch liefern.»

Die Finma ist bereit, einen Konflikt eskalieren zu lassen

Die UBS befindet sich noch immer im Clinch mit der Aufsicht über ihr neues Boni-System. Finma-Sprecher Alain Bichsel äussert sich nicht zum Einzelfall, pocht aber auf Einhaltung der Regeln: «Wir sind bereit, einen Konflikt eskalieren zu lassen.»

Biedermann fordert eine weitere Verschärfung der Auflagen. Bei Topverdienern machen Boni bis zu 95 Prozent der Gesamtentlohnung aus. Für Biedermann ein Spiel mit dem Feuer: «Erreicht ein Manager seine Ziele, sollte der variable Lohn das Grundsalar nicht überschreiten.»

Publiziert am 09.01.2011

[Share / Save](#) [f](#) [t](#) [g+](#)